

Musikdirektor a. D. Emil Römisch †. Nach schwerem Leiden ging heute in den ersten Morgenstunden eine tot und drei bekannte Persönlichkeit zum ewigen Frieden ein. Herr Musikdirektor a. D. Emil Römisch † d. 1856 in Göttingen geboren, wurde er nach 18jähriger Dienstzeit bei den Freiberger Bergern im Oktober 1893 als Nachfolger Adolf Dahns als Musikdirektor unserer Stadt gewählt. Sein Amtsdienstzeit fand am 10. November des Jahres Dahns im „Aber“ statt und ihm wurde als Dirigent sowohl wie als Komponist und vorzüglicher Pianist-Solist größte Anerkennung zuteil. Er begründete die bishege Oberschule, die als Ausbildungsschule artifizialer Musiker berühmt ist. Der Weltkrieg machte seinem Schaffen zunächst ein Ende, aber schon Anfang 1919 fand mit Unterstützung seiner Schüler sein erstes Konzert wieder statt. Es ging wieder aufwärts, bis die unfreie Inflation ihre vernichtende Kraft mit Erfolg auch an dem Werk Emil Römisches ausübte. Und das zeigte an seinem Lebensende. Was der nunmehr Verstorbenen im Musikkreis unserer Stadt und weit darüber hinaus bedeutete, ist in den Bänden dreier Jahrzehnte des „Wilsdruffer Tageblattes“ gewürdig und auf ewige Zeit geschildert. Die Schuhgesellschaft verlor in ihm einen ihrer Getreuesten. Sein Name wird mit ihr unloslich verbunden bleiben durch den Sermmarisch „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“, den er ihr vor einigen Jahren widmete. Was er der Oeffentlichkeit und der Stadt Wilsdruff gegeben und geleistet hat, gehört ihm zur höchsten Ehre. Dankbar bringen wir ihm den letzten Scheidezug.

Die Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Sängerbundes war gestern abend bei ihren Sangessprüchen in Grumbach zu Besuch. Die Beteiligung ließ von leichten Wilsdruff etwas zu wünschen übrig. Der Tag war mit Rücksicht auf den Röhrsdorfer Bruderverein gewählt worden, aber von den Röhrsdorfer Sängern war trotzdem keiner anwesend. Umso stärker war es freilichweise Sachsdorf-Klipphausen vertreten. Trotz der süßen Witterung wurden unter Leitung des Ortsgruppenleitermeisters Lebereit Paul Hirschbach in dem schönen Grumbacher Pfarrgarten einige Lieder von den etwa 80 Sängern gehoren, für die die zahlreich anwesenden Zuhörer lebhafte Beifall spendeten. Anschließend fanden sich Sänger und Freunde des Gehangs im Saale des Gottlobhauses zu einigen gemütlichen Stunden ein. Herr Vicedirektor Kantor Götzlich hielt alle Erstcheinungen im Namen des „Vereins“ Grumbach herzlich willkommen und lobte das deutsche Lied als den Hörer, den kein Feind uns rauben kann, der uns während miteinander verbündet und über alle Klippen hinweg zur Einigkeit führt. Ein harmonisches Lied hoch! folgte seinen Worten. Den Dank für den Willkommengruß stellte der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Gabrilotti Schlichtenmaier ab. Im weiteren Verlauf des Abends legte Herr Vicedirektor Götzlich das Winterprogramm der Ortsgruppe dar, das mit einem noch näher festzulegenden Konzertabend in Wilsdruff abschließen soll. Er riefte an alle Sänger den dringenden Appell, die Singstunden der Vereine volziig zu besuchen und ebenso zu erscheinen, wenn die Ortsgruppe zu. Gewissermaßen als Preisgeldobris der Sänger folgte den Ausführungen der Gelang des Sängerknaben: „Wenn auch die Welt dir alles nähme.“ Eine lange Reihe schöner Volkslieder wurde von der Ortsgruppe unter wechselnder Leitung der Herren Vicedirektor Hirschbach - Wilsdruff, Götzlich - Grumbach und Kupper - Sachsdorf gegeben und mit dondorferischer und Wohlgefallen die Männer- und gemischten Chöre des „Liebestrums“ Grumbach unter seinem Vicedirektor empflogen. Nur allzuoft verloren die Stunden, die von der Allgemeinheit deutlichen Liedes gefeiert waren. Allen Teilnehmern — Sängern wie Zuhörern — werden sie noch lange im Innern nachwirken.

Notes Kreuz. Im Deutschen Reich findet zum Festen des Deutschen Notes Kreuzes am 16., 17. und 18. September eine Sammlung statt. Das Note Kreuz verwendet diese gesammelten Beiträge im Interesse der allgemeinen Wohlfahrtspflege und hat ja auch, wie bekannt, bei dem schweren Unwetter im Gottleubatal aus vielen Mitteln reichlich gesieht. Auch in unserem Ort wird die Sammlung durchgeführt werden, welche im Interesse der guten Sache einen recht reichen Erfolg zeigen möge.

The Hollentot. Wiederholung war bisher nicht der große Erfolg aller Städte der Welt. Er hat jetzt seinen Eingang durch Deutschland angestellt und kommt von Donnerstag bis Sonnabend in den „Ladenköpfchen-Winkelstücken“ zur Vorführung. Der Filmmarier, einer der 1. Kinohochzeitsdräftheit, bezeichnet ihn in der Kritik als den höchstfesten Sport- und Sensationsfilm, der hier gedreht wurde. Allen Kinofreunden sei der Besuch unfehlbar empfohlen. (Vgl. Fol.)

Die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Oeffentlichen Arbeitsmarktes Meißen im August 1927. Die günstige Entwicklung lebte sich in fast allen Wirtschaftszweigen fort. Der Bericht im Arbeitsmarktbereich war lebhaft. Der Zugang betrug bei den Männern 842 (Juli 59), bei den Frauen 228 (182). Die Zahl der Arbeitssuchenden am letzten dieses Monats betrug bei den Männern 503 (177), bei den Frauen 186 (34). Von den Arbeitssuchenden wohnen in Meißen 254 (31. Juli 191) Männer und 142 (111) Frauen. Im übrigen Bezirk 249 (283) Männer und 44 (99) Frauen. Die Gesamtzahl der Vermittlungen lag bei den Männern von 625 im Juli auf 810 im August, bei den Frauen von 165 im Juli auf 226 im August. An der Steigerung sind beteiligt: die Handelswirtschaft von 178 auf 320, die Holzindustrie von 17 auf 26, das Baugewerbe von 19 auf 65, das Transportgewerbe von 5 auf 16. Bei der Metallindustrie blieb die Zahl gleich hoch 60 (58). Bei den ungelehrten Arbeitern gingen die Vermittlungen von 222 auf 320 zurück. Für weibliche Arbeitsträger bot die Wied-, Hobel-, Ofen- u. Porzellanindustrie sowie die Tafelwaren offen Arbeitsstellen. Die Zahl der Erwerbsunterstützungsempfänger betrug am 31. August 137 (123) Männer und 69 (60) Frauen. Aufzog wurde für 219 (173) Angehörige gezahlt. Obwohl sich die Zahl der Vermittlungen erhöhte, gelang es nicht, die Zahl der Kreisunterstützungen zu verringern. Sie betrug wie Ende Juli 65 Männer und 15 (12) Frauen.

Bezirksvorstandssitzung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Am 10. September 1927 nachmittags 4 Uhr fand im Geschäftshaus zu Meißen eine Bezirksvorstandssitzung mit den Vorständen der Ortsgruppen des Bezirks Meißen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen statt. Der Vorsteher, Komrat Lantz-Meissen, eröffnete unter Begrüßungen der Worte die Sitzung und gab darauf den Geschäftsvorstand, Komrat Lantz, gab dann von dem Sitzstand der Wohl des neuen Kreisleiters Kenntnis. Hierauf gab der Kassier den Jahresbericht des Bezirks bekannt, welcher befriedigend sei. Unter Berücksichtigung jenseits Lantz mit, daß sich die Zahl von einem Betreter in den Arbeitsausstausch der Kriegsfürsorge und Rechtswidrigkeit notwendig mache. Vorgesetzten wurde Komrat Osk. Nossen für den Arbeitsausstausch und Komrat Pohlmann-Weinböhla für den Belohnungsbeauftragt. Beide Kameraden wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Es wurde zum Schlus zu dem nächstliegenden Bezirktag, welcher in Nossen stattfand, über grundlegende Fragen beraten.

Die Rentabilität im Monat Juli 1927. Im Freistaat Sachsen wurden im Monat Juli 1927 1040 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt. 1010 Neubauten, von denen 1013 auf

neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 2847 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 105 Baugenehmigungen für um-, Ein- und Ausbauten mit insgesamt 133 Wohnungen erteilt, von denen 5 Nei- und Bebauungsbaute mit 5 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 578 Neubauten mit 2072 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 224 mit einem und 154 mit zwei Wohngebäuden und unter den Wohnungen 245 mit zwei, 561 mit drei, 907 mit vier und 243 mit fünf Wohnräumen. 164 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 262 nur eine Wohnung, 80 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 24 genannter Art. Durch 65 Umbauten wurden 90 Wohnungen gewonnen, darunter 1 durch Not- und Behelfsbau. An Gebäudeabgängen waren im Juli 21 Häuser mit 34 Wohnungen zu verzeichnen. Die Periodizität erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 2128 Wohnungen (Monat Juli 1926 866).

Der jährliche Zudertreibensatz 1927. Nach den im Juni vorgetragenen amtlichen Erhebungen über die diesjährige Anbaufläche der für Zudertreibens bestimmten Flächen ergab sich für Sachsenland eine Steigerung von 8,9 Prozent. Für Sachsen wurde nur eine Steigerung von 3,8 Prozent festgestellt, gegenüber einer Erholungsfläche von 5277 Hektar im Jahre 1926 sind in diesem Jahre in Sachsen 5479 Hektar mit Zudertreibens bedeckt. Die Zahl der Zudertreibens blieb mit 4 die gleiche.

Wiedereröffnung des Eisenbahnbergs nach Gottleuba und Altenberg. Die Pressestelle der Reichsbahnleitung Dresden teilt mit: Die Wiedererstellungsarbeiten im Hochwassergebiete des östlichen Erzgebirges sind bereits vorgeschritten, daß Sonnabend den 10. September auf der Linie Pirna - Gottleuba bis Reitschende zwischen Bergischwalde und Gottleuba und Montag den 12. September auf der Linie Hesbach - Altenberg (Erzgebirge) die Teilstraße zwischen Weesenstein und Durthardswalde-Mulzen wieder in Betrieb genommen wird. Die Züge verkehren, wie im Aushangzettel vorgesehen. Mit der Wiedereröffnung des Betriebes bis Gottleuba erhöht der eisenbahnselige Kraftwagenverkehr zwischen Gottleuba und Bergischwalde.

Der Steueraufzug vom Arbeitslohn. Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden steht mit: Wie bereits bekannt gegeben, hat der Herr Reichsminister der Finanzen schon sehr bestimmt getroffen, wie es für das Jahr 1927 mit der Ausweitung der Belege über den Steueraufzug vom Arbeitslohn abhandhabt werden soll. Darnach haben die Arbeitgeber, die 1927 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer im Überlebensverfahren an die Finanzbehörde geführt haben, nicht wieder für alle Arbeitnehmer Überlebensblätter auszuschreiben, sondern nur für die außerhalb der Beschäftigungsgemeinde wohnhaften Arbeitnehmer bis zum 29. Februar 1928 Überlebensblätter ausstellen. Außerdem haben sie bis zum gleichen Zeitpunkt eine Beweissteuerung zu diesen Blättern ebenfalls an das Finanzamt der Beschäftigungsgemeinde einzureichen oder eine Gedanke abzugeben. Die Vorbrüche zu diesen Belegen werden den Arbeitgebern sofort zur Verfügung gestellt und sind nunmehr bei den Finanzämtern erlaubt, so daß einem Beginne der Arbeiten, zumal für ausgeschiedene Arbeitnehmer nichts mehr im Wege steht.

Rauschadl. Ein Schulfest wurde am Sonntag auf der Grundmühle in Schwanenberg abgehalten, von dem die Teilnehmer allgemein befriedigt waren. Mit Beiträgen in den Orten des Schulbezirks Rauschadl wurde das Fest eingeleitet. Um 12 Uhr mittags zeigte sich ein Festzug durch die überaus reich geschmückten Straßen von Rauschadl und Schwanenberg in Bewegung. Er stellte das Leben und Treiben auf der Dorfstraße dar und machte einen guten, aber auch arbeitenden Eindruck auf die Zuhörer, unter denen sich auch sehr viel Auswärtige befanden. Auf der Festwoche angekommen, hielt Bürgermeister Rother die Begrüßungsansprache. Es entschied sich dann ein buntes Treiben, die Kinder wurden mit Stroh und Stoffen beworfen und lachten besonders aus den Spänen Rathers und seiner Getreuen. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welchem ein Feuerzug durch die reich mit Buntfeuer erhellten Straßen folgte. An der Schule angelangt, hielt Schulleiter, Kantor Speckbecker, eine Ansprache. Er brachte insbesondere allen Spendern, Gedenk und Mitarbeiter des Festes den Dank zum Ausbruch und ermahnte gleichzeitig die Kinder zur Vorsicht für das ihnen bereitete Fest.

Evangelische Front in Sachsen für das Reichsschulgesetz.

Dresden, 13. September. Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen hat sich an die evangelischen Verbände in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen mit der Bitte gewandt, die evangelische Elternschaft Sachsen im Auge um das Reichsschulgesetz zu unterstützen. Dies geschieht in folgender einheitlicher Kundgebung zum Reichsschulgesetz:

Die evangelische Bischöfling Sachsen, welche die überwältigende Mehrheit in Sachsen darstellt, begrüßt die Veröffentlichung des Entwurfes zum Reichsschulgesetz. Sie erkennt daran den Willen der Reichsregierung, durch Verabschiebung des Reichsschulgesetzes die Vorschriften der Reichsverfassung auch im sächsischen Schulwesen zur Geltung zu bringen.

Wir erwarten mit aller Bestimmtheit, daß auch der Reichstag durch raschste Verabschiebung des Reichsschulgesetzes dazu beiträgt, in Sachsen evangelische Kinder, evangelische Eltern u. evangelische Lehrer von der jahrelangen Behinderung der verfassungsmäßig verbreiteten Glaubensausübung und Gewissensfreiheit zu befreien.

Was im evangelischen Sachsen der katholischen Bevölkerung niemals genommen worden ist, katholische Kinder in katholischen Schulen unterrichten zu lassen, was jahrelang im evangelischen Sachsen auch der katholischen Bevölkerung zugestanden worden ist, in Schulen die Kinder nach dem Willen der Eltern erziehen zu lassen, soll und muß nun auch für die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung rechtens werden durch Errichtung und Erhaltungsfreiheit von Schulen evangelischen Bedeutung.

Die evangelische Bischöfling Sachsen hält im Pflichtschulwesen gegenüber Gott und Vater soviel Rechte fest: Evangelische Schulen mit evangelischen Lehrern für evangelische Kinder!

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Mittwoch den 14. September abends 18 Uhr Junge Männerverein (Jugendheim). — Donnerstag den 15. September abends 18 Uhr Bibelstunde.

Vereinskalender.

Pferdesicherungverein a. G. Wilsdruff. 21. September Hauptversammlung.

Ortskarte des D. V. B. B. Wilsdruff. Dienstag den 27. September Vorlesungsversammlung.

Wetterbericht

Von wiegert stark, zeitweise leicht bewölkt. Horizontecken der Neigung zur Unbeständigkeit, vorübergehend Regenhälfte, Temperaturen 18°, Gebiete sehr 18°, mäßige, höhere Lagen zeitweise lebhafte Winde aus westlichen bis südwestlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarschaft

Siebenlehn. Oben Verleihungen erlegen ist im Krankenhaus Rossen die in der heiligen Mutterei bedient werden. Eine neunjährige Else Siegert. Das bedauernswerte Mädchen war vor sechs Wochen auf einer Radtour in Gemeinschaft mit einer Freundin von leichter verhältnislosen angefahren worden und so unglücklich geworden, daß sie einen Schädelbruch erlitten, der nun nach wochenlangem Siechen den Tod zur Folge hatte. — Mit dem Bau der Autobahn zwangs Inbetriebnahme der Autobahn Siebenlehn-Rosse — Rossway ist am Montag begonnen worden — also wird auch der Autobahn selbst nicht mehr so lange auf sich warten lassen.

Dresden. Großfeuer im Rittergut Helfenberg. Dienstag morgen brach in den Kub- und Pferdeställen des Rittergutes Helfenberg, des Eigentums des Gammonvereins Haus Berlin und dessen Väter Hauptmann von Lippe ab, Großfeuer aus. Die Flammen fanden in den aufgestapelten Fässern reiche Nahrung. Bald griff das Feuer auch auf eine Scheune, 1 Wirtschafts- und ein Schuppengebäude über. Außer den Feuerwehren der umliegenden Dörfern war auch die Dresdner Feuerwehr mit der Motorschleife erschienen. Den vereinten Bemühungen der Wehren gelang es, das Übergreifen des Brandes auf die Wohngebäude und die Brauerei zu verhindern. Prinz Ernst Heinrich, der gerade dort in Helfenberg weilte, beteiligte sich an der Aktion des Feuers. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen.

Kriebethal. Ein wertvolles Jubiläumsgeschenk (s. 1.) Geheimer Kommerzienrat Dr. Niethammer schenkte dem Allgemeinen Turnverein zu Kriebethal (Mitglied des Deutschen Turnbundes)lässlich seines 50jährigen Bestehens eine mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Turnhalle.

Grobnau (Erz.). Ein erfolgreicher Winterschlittenwettbewerb (s. 1.) Ein hier vorgenommener Winterschlittenwettbewerb hatte großen Erfolg; man hatte hierzu den bekannten Winterschlittenläufer Ebner gewonnen. Es wurde so viel Trinkwasser in einer Tiefe von etwa 25 Meter festgestellt, daß man die ganze Stadt Annaberg noch mit Wasser versorgen könnte. Beim dritten Gang wurde noch eine Mineralquelle entdeckt. Die Auto reagierte beim letzten Versuch so stark, daß sie dem Froscher entflohen wurde.

Zoldau. (Ausgeklappte Stadtratswahl.) In der gestrigen Stadtratswahlentscheidung sollte die neu ausgetriebene Stelle eines Stadtrats besetzt werden. Die Wahl konnte jedoch nicht vorgenommen werden, da die Rechte das Haus beschlagnahmt hätte. Die Bürgerlichen besaßen eine knappe Stimmenmehrheit. Infolge Mandatsniederlegung eines bürgerlichen Abgeordneten wäre das Stimmverhältnis zwischen rechts und links gleich geworden, da die Linke den Antritt eines neuen Vertreters ablehnte. Um nun die Wahl nicht einem Zufall zu überlassen, führte die Rechte die Beschlussfähigkeit des Hauses herbei.

Crimmitschen. (Villaumensuchen und Selterswahl.) Am Neujahrstag stand ein 13jähriger Knabe nach dem Genuss von Plaumensuchen gleich Selterswasser. Er erstickte und verstarb im Krankenhaus.

Wolfsgrün. (Ein erfolgreiches Bismarckfest.) Der bürgerliche Oberlehrer Franz Krägel erlegte in diesem Jahre auf Wolfsgrüner Seite 25 Stück Bismarckratten.

Kleine Nachrichten

Ein Güterzug in einen Straßenbahnen gefahren.

New York, 14. August. In dem New Yorker Vorort Brooklyn fuhr ein vollbeladener Straßenbahnen über ein Eisenbahnkreuz. Im selben Augenblick brauste ein Güterzug heran. Der Führer des Straßenbahnenwagens, der die Gefahr gegenwart verlor, ließ den Wagen mit auf den Schienen stehen, so daß der Güterzug in den Straßenbahnen hineinfuhr. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und 32 Verletzte geborgen.

Der Prozeß gegen die Lotteriebeamten.

Berlin. Die Verhandlung gegen die ungezügten Lotteriebeamten, den Lotterieoberinspektor Hubert Böhm und den Lotteriechef Walter Schleinitz, ist auf den 22. September verlängert worden. Die Anklage lautet auf Betrug, falsche Beurkundung und insbesondere Urkundenfälschung. In ihr wird das Rätsel, daß das Vorgehen bei Angestellten für die Augenblicke noch immer ratsam ziemlich rechts gelöst. Sie haben sich nach Böhmis Angabe ein Los, das aus dem Rad gefallen ist, eingekauft und es durch geschickte Manipulationen fertiggebracht, es mit einem 100 000 Mark-Los zu vertraufen. Für die folgende 29. Preischlüssel-Süddeutsche Lotterie wollten die beiden nun ein noch höheres Los verschaffen. Die Verhaftung erfolgte aber vorher und machte ihrem Treiben ein Ende.

Die Ergebnisse der Hamburger Spitzbergen-Expedition.

Hamburg. Dr. Griep, der Kustos am Mineralogisch-geologischen Staatsinstitut, ist mit

Börse-Handel-Wirtschaft

annische Börse-Konferenzen vom 13. September.
Börsenbericht. Tendenz: Fest. Günstige Meldungen über die Lage der chemischen Industrie und spezielle Aussichten der Maschinenindustrie von Voigt und Höfner waren der Anlass für die sehr leise Haltung der Börse. So gewannen Kästen 22 Prozent, die meisten anderen Werte etwa 4-5 Prozent. Am Rentenmarkt war die Tendenz überwiegend abwärts. Goldgeldkurse bröckelten weiter ab. Bögenwerte konnten ihren Kursstand nicht beaupten. Am Geldmarkt war die Situation teilweise etwas erleichtert. Tagessaldo stand zu Sügen von 4½-6% Prozent reichlich zur Verfügung. Besonders bemerkenswert ist, daß Vermögen nicht mehr so steil ist wie bisher. Die Säge, die für Monatsgeld genannt werden, bewegen sich zwischen 7½ und 8½ Prozent.

Dienstleistungs-Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,29-20,30; franz. Franc 16,46-16,50; schwed. 80,00 bis 81,15; Belg. 58,49-58,51; Italien 22,86-22,90; schwed. Krone 112,89-113,11; öst. 112,43-112,65; norweg. 111,01 bis 111,23; öst. 12,45-12,49; öst. Schilling 0,91,21 bis 0,93,23; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85-47,05.

bis 81,51; franz. Franc 16,46-16,50; schwed. 80,00 bis 81,15; Belg. 58,49-58,51; Italien 22,86-22,90; schwed. Krone 112,89-113,11; öst. 112,43-112,65; norweg. 111,01 bis 111,23; öst. 12,45-12,49; öst. Schilling 0,91,21 bis 0,93,23; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85-47,05.

Produktionsbüro. Die aus Stanado gemeldeten amtlichen Ertragschätzungen waren als günstig erwartet, übertreffen aber die Vorauslegungen mit einer Steigerung der Weizenjäger von rund 100 Millionen Bushels gegenüber dem Vorjahr recht beträchtlich. Auch für Hafer sind die amtlichen Zahlen wesentlich erhöht. Hiermit hingewobt die sehr flauen Berichte Überpools zusammen und die erneut kräftigen Erhöhungen in den überseerischen Käfforderungen. Hier folgt man für Weizen der ausländischen Klasse nur vorsichtig, weil die tatsächlichen Weizengangsdaten ziemlich fest gehalten wurden und die Mühlen weiter Nachfrage zeigten. Septemberlieferung war auch durch Deckungen etwas gesichert, so daß der laufende Monat weniger als spätere Monate nachließ. Von Roggen kam aus den Provinzen teilweise mehr Material zum Angebot, während die Käfer sie zurückhaltender zeigten. Lieferung daher milder, und zwar besonders Oktober.

Wen- und Strohmutterungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märktlicher Station für den Berliner Markt (in Markt): Quadratboden traktorpreis: Roggenstroh 0,90-1,30, desgleichen Haferstroh 0,70-0,90, Weizenstroh 0,65-0,75, desgleichen Weizenstroh 0,80-1,15, Roggenlangstroh 1,15-1,25, Weizenstroh 0,70-1,10, Haferstroh 1,75-2,00, handelsübliches Heu 1,50-2,00, grünes Heu 2,20 bis 2,50, Timothy 2,00-3,40, Kleeholz 2,20-3,20.

Berliner Produktionsbüro vom 14. Sept. 1927.

Weizen 25,70-26,10; Roggen 24,70-25,00; Sommergerste 22,00-26,50; Wintergerste 21,20-21,90; Hafer 19,20-20,90; Weizenmehl 33,75-37,25; Roggenmehl 32,75-34,75; Weizenkleie 15,25; Roggenkleie 15,25.

Die deutsche Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Redaktion: H. Römer.

Druck und Verlag: Aribus-Blume, nämlich in Wilsdruff.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder
Liesel und Hubert
zeigen hierdurch an.

Reinhard Walther und Frau
Martha geb. Schmieder
Agnes verw. Kahle
geb. Deutschmann

Landberg, Post Mohorn
Schmeckwitz b. Kamenz.

Meine Verlobung mit Fräulein
Liesel Walther
beehre ich mich ergebenst an-
zuzeigen

Hubert Kahle

Dresden, im September 1927.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah
und fern sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern

unseren aufrichtigsten Dank

Wilsdruff, am 14. September 1927

Kurt Bach und Frau Elsa geb. Horn

Sardellen, Kapern
Rusische Sardinen
Bratheringe
Hering in Soße
Kostümös in Remou-
lade soße
Sardinen
Sardinenpasta
empfiehlt
Hugo Busch.

Sämtliche
Back-Artikel
in preisw. Qualitäten
empfiehlt
Kurt Kühne Freib.
Straße

Von seinem langen, schweren Leiden erlöste Gott heute nacht
1½ Uhr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwieger-
und Großvater, Schwiegersonn, Schwager und Onkel,

Herrn Musikdirektor i. R.

Emil Römisch.

Wilsdruff, am 14. September 1927.

In stiller Trauer **Margarete Römisch**
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt

Gasthof Sora

Donnerstag, den 15. September

Guter Montag mit feiner Ballmusik

ff. Gänsebraten

Hierzu laden ganz ergeb. ein Max Haubold u. Team

II. Weizenmehle

sowie sämtliche

Backartikel

in vorzüglicher Qualität, selisten

Perlkaffee 1/4 70 Usg. empfiehlt **Hugo Busch**

**Alle
Backwaren**

in bester Qualität
zu billigsten Preisen

empfiehlt

Paul Gauer
Markt

Gelegenheits-Käufe.

Colibri-Wagen, 2. Cylinder, 2-Eiser mit Rot-
schein, elektr. Licht, in gutem
Zustand, neu lackiert, Preis 1000,-, soll gegen
gutes Motorrad zu vertauschen.

8/24 PS Brennabor-Wagen, 6-Eiser,
mit allen
Schüssen, elektr. Licht, Anlaßer usw., Preis 2500,-, Mt.,
zu verkaufen.

Carl Seifert, Dresden-II,
Grenzstraße 3, gegenüber Gasthof Wölfnitz.
Telefon 27742.

**Sonnengeküsst
deutsche Tomaten**

in den schmackhaftesten Sorten

empfiehlt aus eigenen Kulturen

Otto Bäuerle, Bahnhofstrasse

Sämtliche Zutaten zur

Kirmes-Bäckerei

sowie

leine Irischgebrannte Kaffees

empfiehlt in bekannten, hochfeinen Qualitäten

Fa. Gustav Adam

Inh. Georg Adam Dresdner Straße

Bürsten

für Kleider, Haar,

Jahn, Tier, Auto &c

Schulartikel

und alle anderen

Papier

Schreib- und

Kammwaren

läufen Sie gut bei

Herrn Pinkert

Zettlerstraße 187

Kupfer-Utrio

garantiert rein gekochten zum Salzen des Saatweizens
empfiehlt billige

Alfred Piech, Wilsdruff.

Zur Kirmesbäckerei

empfiehlt alle

Backartikel

u. Zutaten in vorzüglicher Qualität

Richard Benath, Rosenstraße

Colonialwaren

Zur Kirmes empfiehle

prima Mast-Rind-, Hammel-,

Kalb- und Schweinefleisch,

sowie alle Sorten

feinste Wurst und Aufschiff

Martin Neubert, "Goldener Löwe"

Sauer's Kaffee

ist der beste!

Machen Sie bitte einen Versuch.

Paul Lauer

Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellt.
Alte wirkt angenehm auf Appetit und Verdauung und er-
freut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden.

Es sollte daher dieser hervorragende Ulster-Alte
in seinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben
in den durch Platzzeile kennlichen Ver-
kaufsstellen, in Gastronomien und
Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne

Viktorsfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61. 0-4.



Zur Kirmesbäckerei

empfiehlt meine vorzüglichen

Backartikel und Zutaten

— Otto Knepper —

Dresdner Straße

Rammerjäger Diekmann

(Mitglied des Verbands Deutscher Unternehmer-
Förderungs-Betriebe) ist gegenwärtig in Wilsdruff
und Umgegend und vertüftigt natürlich unter einjähriger
spezieller Garantie Ratten, Mäuse, auch bei ge-
fährlichen Scheren, Wanzen, Schwaben usw. nach
altbewährter Spezialtechnik. Erfolg bereits fühlbar
in wenigen Minuten. Zuhörer die Anrechnung in
Bestellungen erhält sofort an die Geschäftsstelle d. Bl.

ZIGARRENN-Zigarren
Zigaretten Tabake
und Bruyere-Pfeifen
erhalten Sie stets in grösster Aus-
wahl u. besten Qualitäten billig bei
Paul Lauer.

Feld- und Wiesenhen-

sowie Hafer

kaufen labungswerte

Corsmull und Corsfürn,

auch in kleineren Quantitäten,

liefern billige

Emil Weber,

Dresden-II, 28 Str. 17102.

Tharandter Straße 28.

Echte, Bügeleisen,

Koch- u. Heißapparate,

Heizkörper

empfiehlt billig u. in ge-

Auswahl Fern. Zollte,

Jah. Ludwig Hellwig,

am Markt.

Bugo Busch.

Kinderwagen,

Sportwagen v. 16 Str.

an. Studentenwagen u.

Stühle, 5% Rabatt

Nichard Täubert,

Gedlerstraße Nr. 191

(im Laden)

zentral gelegene

Laden.

Posten wird evtl.

als Mittel-Liefer übernommen.

Offert unter R. N. 100 an den Invalidenbad Dresden.

Ihre Kleinen

Anzeigen haben in dem

"Wilsdruffer Tageblatt"

den größten Erfolg. An-

2. Blatt — Nr. 215 — Mittwoch, den 14. Sept. 1927

Mein Heimatland.

Mein Heimatland, dich will ich immer lieben,
Dir hab ich treu mein ganzes Herz verschrieben.
Im weiten Feld, im heilgen Walde brauschen
Will ich mit Andacht deiner Stimme lauschen,
Und preist man mir auch noch so fremden Land,
Mein schönes ist und bleibt mein Heimatland.

Wo ich den ersten Schritt ins Leben tat,
Wo in mir wuchs des Wissens erste Saat,
Wo liebend mich mein Mütterchen betraut
Und lehrte mich der Muttersprache Laut,
Wo in der Erde ruhn die Ahnen mein,
Da soll auch einstmal meine Ruhestatt sein.

50 Jahre Niederwalddenkmal.

Die Grundsteinlegung des Nationaldenkmals am 16. September 1877.

Ein goldener Sonnentag am Rhein ... Im alten Abendauwinkel tausende von Menschen, farbig und fest stroh das Bild. Auf dem Rheinstrom buntbewimperte Schiffe mit rauschender Musik, Rauschen und Hurra. Hinter Niedersheim sich stauende Menschenmassen. Nach dem Niederwald hinunter rollen die Autischen mit deutscher Fürstlichkeit, der alte Kaiser Wilhelm. Kron-



Niederwalddenkmal bei Bingen.

Prinz Friedrich, Moltke, der König von Sachsen, Prinz Friedrich Karl. Bunte Uniformen, dazwischen die weißen Kleider der zahllosen Ehrenjungfrauen.

Oben auf dem Niederwald steht ein einfaches Gerüst. Dort soll das gewaltige Denkmal hinkommen, Deutschlands Nationaldenkmal, die Germania des Meisters Johannes Schilling aus Dresden, der mit seinem Kollegen Baurat Weißbach an der Pforte steht, die zum abgegrenzten Gebiet des Grundsteinlegungsplatzes führt. Noch heute stehen im Dresdner Schilling-Museum, das man vor einigen Wochen der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht hat, die verschiedenen Modelle des Niederwalddenkmals mit der Germania, verkörpernd die „Wacht am Rhein“, dem in 25 Meter Höhe ausgeführten Standbild. Die Schauspielerin Anna Haverland stand

dem Bildhauer Joh. Schilling Modell zu dem Arme der „Germania“, der die deutsche Kaiserkrone emporhebt. Damals am Tage der Grundsteinlegung wußten nur wenige von den zahllosen Zuschauern, wie das Denkmal in Wirklichkeit aussehen würde. Die Begeisterung an dem Tage konnte auch ein kurzer Vormittagsregen nicht abtäuschen. Ergriffen lauschte die ihr Haupt entblößende Menge Kaiser Wilhelms Weihwörtern, die er bei der Grundsteinlegung zum ersten Hammerschlag sprach: „Wie mein hochseliger Vater das Denkmal auf dem Kreuzberg, so werde ich diesen Stein den Gefallenen zum Andenken, den Lebenden zur Anerkennung, künftigen Geschlechtern zur Nachreicherung.“ Den zweiten Hammerschlag tat die Kaiserin Augusta.

Am Nachmittag widelte sich ein Volksfest zu Füßen des künstlichen Denkmals ab, wie es der „Boote Rhein“ in dieser Form wohl selten wieder geschehen hat. Sechs Jahre später wurde das fertige Denkmal geweiht. Es waren andere und traurige Zeiten in der Gegenwart, aber noch ragt hölz und hoch das Standbild der Wache halbenden Germania auf dem deutschen Niederwald am Rhein empor.

E. H.

Maßnahmen finanzieller wie bautechnischer Art müssen helfen, dem Volle mehr Wohnungen zu schaffen, indem bei allen Nationalisierungsbemühungen darauf zu achten sei, daß diese Ersparnis nicht auf Kosten der wohnungsfuturellen Errungenschaften der Nachkriegszeit erfolgen. Die Förderung der Sparfähigkeit des Volkes, die Stabilisierung der Haushaltssituation auf eine längere Zahl von Jahren, die Regelung der rechtlichen Hypothekenbeschaffung von Staats wegen und endlich die zweckmäßige Verwendung von Auslandsanleihen durch die Regierungen seien Beispiele zur Abbilfe des Wohnungssubjekts über rationelle Bauertionstruktionen sprach Direktor Müller-Berlin. Die Holzbauweise bleibe den Vor teil, bei größerer Abmessungen kleiner von Gewicht zu sein. Ihre Holzverarbeitung sei bedeutend größer. Bei der Plattenbauweise unterscheidet man hauptsächlich Holzkonstruktion und Massivkonstruktion. Die Holzbauteile bleibe die Möglichkeit, jedoch kann man möglicherweise bis in die kleinste Einzelheiten in der Werkstatt fertigstellen. Zum Schluss folgte ein Vortrag von Prof. Löser Dresden, der über „Rationelle Fußboden- und Deckenkonstruktionen“ sprach. Der Redner teilte über zu dem neuzeitlichen Haus- und Eisenbetonbau, zu der eigentlichen Deckenkonstruktion, und zeigte an Hand dieser Darlegungen die Möglichkeiten zum rationellen Arbeiten.

Eine Verbrecherkundgebung.

Forderungen an den Staatsanwalt.

Eine fast unglaublich eilende Meldung kommt aus Warschau. Dort versammelten sich zu einer ungewöhnlichen Demonstration vor dem Untersuchungsgericht gegen 200 Verbrecher, und zwar vorwiegend Taschendiebe, Betrüger, angebliche Brillantenhändler, die Reichsgläubiger wertloses Glas als Brillanten verfossen, dann die sogenannten „Konquin und Sekretäre“, die in Wiederaufstellungen falsche Visa erhielten, mit Vorliebe Einreiseerlaubnisse nach Nordamerika. Die Verbrecher begannen laut zu lärmern, weil 30 von den Ihren schon zwei Monate in der Untersuchungshaft festgehalten würden.

Der Staatsanwalt empfing hierauf eine Delegation der Demonstranten, die sich aus den gewieгten Verbrechern zusammensetzte und die u. a. verlangte, daß das Untersuchungsgericht sofort seine Tätigkeit einstelle. Der Staatsanwalt entgegnete hierauf, daß diese Forderungen schriftlich überreicht werden sollten. Die Polizei mache den Kundgebungen ein Ende. Unter dem Rufe „Es lebe die Freiheit! Nieder mit dem Untersuchungsgericht!“ zerstreuten sich die Verbrecher.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Schlussabstimmung der Kriegsgeschädigten.

Wie verlief, beabsichtigt die Arbeitsgemeinschaft für den Ertrag von Kriegs- und Verbrennungsschäden dem Reichstag und dem Reichstag in nächster Zeit eine Deutschrifft vorzugeben. Darin soll auch die Möglichkeit der Berufung an das Reichswirtschaftsgericht gegen vorgenommene Besitzungen der Schadensgrundbeträge verlangt werden.

Bom Rhein abmarschierende Engländer.

Nach Mitteilungen der Londoner „Times“ ist jetzt die Verminderung der Stärke des britischen Besatzungsheeres am Rhein im einzelnen geregelt worden. Danach werden das 2. Bataillon Shropshire Light Infantry in Stärke von 700 Mann und etwa 300 Mann aus anderen Truppen sowie Militärpolizei, Feldprediger, Krankenschwestern und mehrere Stabsoffiziere zurückgezogen.

Reichs- und Staatsbürgerschaft.

Am 6. April d. J. beschloß der Reichstag, die Reichsregierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes aufzufordern, der für alle Deutschen an Stelle der Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern die deutsche Reichsangehörigkeit setzt. Die Reichsregierung ist dieser Auflösung bisher nicht nachgekommen. Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich nunmehr veranlaßt gegeben, einen entsprechenden Gesetzentwurf im Reichstag einzubringen. Der Entwurf bestimmt, daß für ganz Deutschland ein einheitliches Bürgerrecht eingeführt und die besonderen staatsrechtlichen Landesangehörigkeiten beseitigt werden. Der Gesetzentwurf, der verfassungsändernden

Reise
Ohne
Bargeld **mit**
SPARKASSEN-REISE-KREDITBRIEF.
Stadtgirokasse Wilsdruff.

Du bist mein!

Roman von H. A. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Rechtsdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Wieder nach Ullendorf! In dem gleichen wildgehechten Tempo, wie er hergefahren, legte Hartmut wieder den Weg zurück. Welche Kunde würde es sein, die auf Ullendorf seiner wartete? Es war kein Lobspruch gewesen, den der gewandte Turner von dem niederen Ballon hinab in den Hof getan, und wohl nur finstere Angst trug Ekdus, daß er dabei unglücklich zu Hause gekommen. Und wenn sein Fall verhängnisvolle Folgen hätte...

Nunmehr, läßtend standen die Gaststätte in Gruppen herum und sahen aufgeschrackt auseinander, als Hartmut auf den Hof gefahren kam. Aus dem Automobil herauspringend stürzte er, ohne anzuschauen, ohne eine Etage zu tun, in das Haus, hin zu seines Bruders Zimmer. Vorsichtig öffnete er die Tür und trat ein.

Sein erster Blick flog hinüber zu dem Bett, auf dem der Verunglückte lag, regungslos, das Gesicht totenbleich — aber doch eines Lebendigen Antlitz! Ein tiefer Atemholen — und dann hatte er auch die beiden anderen Gestalten gewahrt, die etwas abseits von dem Lager standen — sein Vater und neben ihm Angelika. Bei dem Gedanken seines leisen Eintretens zuckten die beiden auf und sahen sich um. Vater und Sohn Auge in Auge. Völlig ein Auseinden des alten Mannes und mit gebittertem Blick hob te den Arm und wies nach der Tür.

Ein leiser, schaudernder Laut erklang und starb unter den gefalteten Händen, die Angelika an die Lippen preßte. Hartmut aber stand sekundenlang, als hätte ihn eine Faust mittens ins schamerglühende Gesicht getroffen; dann wandte er sich herum und ging in sein Zimmer, wo er sich auf einen Stuhl warf und den Kopf in die Hände vergrub.

Was da in ihm rührte und wußte, Schmerz, Mannesgefühl, das sich empörte gegen das, was ihn zu unrecht

traf — uno noch ein anderes, das an ihm emporkroch — Angst, die Furcht vor dem Gedanken: wenn es zum Abergsten käme —

Sein Vater, dessen Antlitz die Sorge nur weniger Stunden mit durchs des Grams durchzogen hatte — wenn es auch für ihn zum Abergsten käme —

Und das holdselig junge Geschöpf, das bleich, verständet an des alten Mannes Seite stand, hängend — leich diesem, und ihm anliegend, schuldig sprang gleich diesem —

Er war wieder emporsprungen, in das Wohnzimmer hinausgegangen, stand wariend, laufend, ob draußen nicht ein leichter Tritt erschläge, ob eine leise Hand die Tür öffne. Ob sie noch immer bei seinem Bruder wohlte?

Wieder sah er, die Stirn auf die geballten Fäuste gesetzt.

Und dann sprang er abermals empor, der Tür zu, die sich geschnitten hatte. Vor ihm Angelika, auf der Schwelle stehend, blaß, talloren Schreien in den Augen, die noch von Tränen glänzten.

„Angelika! — Nur ihren Namen vermochte er hervorzupressen. Da hielt sie wieder wie vorhin die gespannten Hände gegen ihn erhoben.

„Was haben Sie getan — o Gott, was haben Sie getan! Wenn er stirbt — stirbt —“

„... dann bist du mein Mörder geworden. — Was ihre Lippen nicht aussprechen, ihre brachende Stimme, die Furcht, mit der sie nach ihm hinsieht, schreien es ihm zu und es hält nach in ihm, droht und schmettert wie Posaunen des Gerichts:

„Wenn er stirbt, bist du der Mörder geworden — deines Bruders Mörder!“

Wenn er stirbt — sterben! Um Gottes Barmherzigkeit willen, stand es so schlimm mit ihm?

„Angelika — steht es — so schlimm —“

Naum verständlich stiegen ihm die Worte aus der Kehle heran, und ihr kam ein Grausen vor dem, was in seinen Augen brannte. Ihre Hand hastete wieder nach der Türklinke und so flüsterte sie:

„Er hat eine innerliche Verletzung und in der Nacht wird das Sieber kommen, sagen die Ärzte —“

Dann war sie entzweit.

Hartmut stand wie erstarrt. Dann hatte ein Wort ihn wieder augerüttelt — Sieber, das ausbrechen würde — Teilten in denen aus dem Kranken die Zurückredete — Phantosen, in denen er dem wachhaltenden Vater verriet, was dessen Wissen erwartet bleiben sollte.

Er mußte Oswald sprechen! Mußte mit seinem Wort bis zu diesen klaren Bewußtsein hindurchzudringen suchen, um ihm die Verhüting zu geben, daß — sein leichtfertiger Streich aus der Welt geschafft sei.

Auf dem Hof hinaus war Hartmut gegangen, hin zu den Wirtschaftsräumen, wo Frau Reichmann um oleße Stunde zu inspierten pflegte. Als er sie erwarte, sah sie er ihr entgegen, die vor ihm keinen freien Aufblick fand.

„Ich muß meinen Bruder sprechen und bitte Sie darum, zu beweisen, daß ich das allein und ohne Wissen meines Vaters tun kann.“

Ganz blieb ihm Frau Reichmann jährling an, als ob er Ungehörigkeit von ihr verlangte.

„Wie sitzen um ihres Bruders Leben — die letzte Aufregung kann ihm den letzten Streich versetzen.“

Naum zuckte es um seinen Mund, als er antwortete:

„Was ich meinem Bruder zu sagen habe, dient einzlig zu seiner Ruhe.“

Schweigend sah sie eine Weile nach, dann sagte sie:

„Ich werde Sie benachrichtigen, wenn ich für Ihren Wunsch die Möglichkeit der Erfüllung schaffen kann.“

Die Abend war zur Nacht geworden. In seinem Zimmer sah Hartmut und wartete. Wartete Stunden hindurch, bis es endlich wie ein laulloses Huschen die Treppe herauf kam und er die Tür geöffnet hielt, noch ehe die leisen Schritte diese erreicht hatten.

Frau Reichmann stand draußen. Ein Blick in ihr Gesicht, dann war er, ohne eines Wortes erst gewußt, an ihr vorüber die Treppe hinabgezogen. Paulos trat er ein in seines Bruders Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Charakter trägt, umfasst 30 Paragraphen. U. a. wird bestimmt, daß Deutschösterreicher die deutsche Reichsangehörigkeit neben der österreichischen Staatsangehörigkeit erwerben können. Werner sollen deutsche Frauen, die einen Ausländer heiraten, unter Umständen ihre Reichsangehörigkeit beibehalten können.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Am Preußischen Landtag ist ein beschworener Urnentrag eingegangen, der von der Regierung gehörte Minet für Kälibut zu kaufen ohne Beeinträchtigung der Wurmblutzucht fordert.

Hamburg. Der Präsident der Republik Liberia, King, ist von hier nach Genf abgereist. Der Präsident wird nach einigen Tagen wieder nach Hamburg zurückkehren und dann Berlin einen Besuch abholen.

Bad Kreuznach. Die Nachricht, daß Bad Kreuznach durch die Abberufung der dort liegenden französischen Truppenteile am 25. Oktober von der Besetzung frei werde, soll sich leider nicht bewahrheitet. Auch noch nach dem 25. Oktober sollen Verhandlungen folgen, allerdings in erheblich verminderter Zahl, in Kreuznach verbleiben.

Königsberg. Der Memeler Landtag ist bisher nicht einberufen worden. Da nach den Memelstürmen die Einberufung spätestens 15 Tage nach der Wahl erfolgen muß, bedeutet dies eine neue Verlängerung des Memelsturms.

Brüssel. Der Arbeitsausschuss der Arbeitsinternationale beschloß, auf dem Internationalen Kongreß im nächsten Jahre nur die Kolonialfrage, dann das Problem des Militarismus sowie der Abrüstung und schließlich die wirtschaftliche Lage zu behandeln.

Belgrad. Am Anwesenheit des deutschen Gesandten von Österreich wurde die im Jahre 1854 gegründete, aber seit Beginn des Weltkrieges gesperrte deutsch-evangelische Volksschule in Belgrad feierlich wiedereröffnet.

Moskau. In dem Prozeß gegen 26 Spione und Terroristen vor dem Lenigrader Gerichtshof wurde das Urteil gefällt. Neun Angeklagte wurden zum Tode und 13 zu Freiheitsstrafen von sechs Monaten bis zu acht Jahren verurteilt.

Mexico. Eine Anzahl Armeekräfte hat eine Europäische angetrieben zu dem Zweck, für die mexikanische Regierung Flugzeuge für eine halbe Million Pesos anzukaufen.

Neues aus aller Welt

Drama auf dem Kasernenhof. Aus noch unauflklärter Ursache wurde in Zara der Polizeiüberwachungsmeister Dommer von der Stadtpolizei auf dem Kasernenhof von einem in Zivil befindlichen Beamten der Schnuppe durch einen Pistolenenschuß in die Brust lebensgefährlich verwundet. Der Täter unterwarf darauf einen Selbstmordversuch. Beide Beamten wurden ins hospitalisierte Zustand nach der Klinik gebracht.

Unauflklärte Explosion. Der im Gemeindehaus Dudenholzen (West) steckende Kaschibrank mußte gewaltsam geöffnet werden, da der Schlüssel abhanden gekommen war. Es kam dabei zu einer schweren Explosion, bei der der 29 Jahre alte Elektromonteur Heinrich Hoser so schwer verletzt wurde, daß er nach der Entfernung ins Krankenhaus verstarb.

Autounfall bei Brünn. In der Nähe von Brünn fuhr ein Autobus infolge Versagens der Bremse bei einer scharfen und steilen Straßenbiegung in einen Graben und überschlug sich, wobei er vollkommen zerstört wurde. Eine Person wurde getötet, sechs wurden schwer und 14 leicht verletzt.

Vor Schred gestorben. Im Löwenhäuschen einer in Luxemburg gallierenden Tierschau sprang ein Löwe wie plötzlich brüllend und fauchend gegen das Glitter. Ein kleines Kind, das mit seiner Mutter vor dem Löwen stand, erschaf darüber so sehr, daß es nach wenigen Stunden starb.

Einbruch in eine belgische Kathedrale. Einbrecher stießen aus der Kathedrale von Tournai drei wertvolle Elsenheimerne Figuren, von denen vor allem die eine, die Christus am Kreuz darstellt, großen Wert besitzt. Auch goldene Schärpen und andere Ornatsstücke, die reich mit Gold besetzt sind, fielen den Verbrechern in die Hände. Die meisten Gegenstände stammten aus dem 17. Jahrhundert.

Einbrecher mit Auto und Frau. In Moisy-le-Tzé haben Banditen den lächerlichen Schrank des dortigen

Schuhzimmers erbrochen und 125000 Frank geraubt. Sie waren in einem eleganten Auto und vornehmster Kleidung vorgefahren und hielten vor den Augen der Vorübergehenden mit einem Schloß die Tür geschlossen.

Zusammenstoß im Orient. Bei Zusammenstößen, die sich bei einer Moschee in Ahmedabad ereigneten, wurden vier Mohammedaner und sechs Hindus verletzt. Es wurden zwölf Verluste vorgenommen.

Mauselige Totengräber. Zwei Totengräber in Merito suchten auf dem Dolores-Friedhof ein Duell aus, bei dem sie nach ergreifloser Schießerei mit Messern aufeinander losgingen. Ein junges Mädchen, das die Ursache des Streites war, rief die Polizei herbei, die die beiden Streiter ins Hospital brachte.

Schweres Verkehrsunfall in Kiel. Auf der Ostseite der Kieler Förde in Neumühle-Dietrichsdorf stieß ein großer Kraftwagen mit einem Kieler Straßenbahnenwagen zusammen. Dabei wurde der Borderperron des Straßenbahnenwagens eingeschnitten. Von den Insassen des Kraftwagens wurden sechs Personen schwer und die vierzehnte Zahl leicht verletzt. Der Insassenlos ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Kraftwagens plötzlich vor ihm auftauchenden Fußgängern schwierig ausweichen mußte, um ihn nicht zu überfahren.

Bunte Tageschronik.

Reich. Am Südausgang des Bahnhofs Nord entgleisten die Maschine und fünf Wagen eines in voller Fahrt befindlichen Güterzuges nach Köln. Drei Güterwagen kürzten um und rissen die Lokomotive hinan.

München. Fünf Tage lang hörte man von der Nordwand des Bäckewurfs im Norwendel andauernd Hilfesuche. Erst dann konnte ein Tourist, der sich verstecken hatte, aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Veredelung unserer Saaten.

Es muß auch dem Laien einleuchten, daß die verschiedenen Klimaten und Bodenbeschaffenheiten verschiedene "Mäßen" von Feldfrüchten bedingen. Eine Feldfrucht, die auf schweren Böden bei mildem, feuchtem Klima gedeihlt, kommt auf leichten Böden mit süklem und trockenem Klima nicht richtig fort. Auch die Erkenntnis, daß es nützlich wäre, für die ungünstigeren natürlichen Bedingungen Saaten zu züchten, die ein relativ günstiges Ergebnis liefern, lag nicht allzu fern. Es muß aber doch als eine große Tat angesehen werden, diese Saatenzüchtung planmäßig betrieben zu haben. Es handelt sich hierbei nicht nur um die Almos- und Weiterbeständigkeit dieser Saaten, sondern auch um ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und tierische Schmarotzer. Die wichtigsten und erfolgreichsten Versuche dieser Art hat ein Gutsbesitzer der Mark Brandenburg, Ferdinand o. Kochow auf Petkus, ange stellt. In mehr als ein Menschenalter während, mühevoller und an Erfolgen — aber auch an Enttäuschungen reicher Arbeit ist auf Petkus ein Roggen gezüchtet worden, der sich vorzüglich für die leichten nord- und ostdeutschen Böden eignet und wohl 30 Prozent Kornerrtrag mehr bringt als die bisher verwendeten Roggenarten. Das Prinzip ist folgendes: von einem Versuchsfeld werden die fröhligen und am reichsten tragenden — selbstverständlich gesunden — Pflanzen ausgewählt und zur Erziehung einer Züchtung verwendet. Aus dieser Saut wird wieder die Auswahl der besten Pflanzen getroffen. Die minderen Getreideähren werden also von der Fortpflanzung ausgeschlossen. Damit werden die hohen Qualitäten des Roggens stechlicher Körneransatz, hohes spezifisches Gewicht des Korns, Festigkeit des Balmes gegen Lagerung durch den Wind, Menge und Qualität des Strohs, Immunität gegen Krankheiten, Schädlinge und Frost (und manches andere) bevorzugt verehrt und kommt bei den Feldfrüchten die Aufzucht einer "gesunden und tüchtigen Generation" gefördert.

Auf Petkus ist nicht nur die Höherzüchtung von Roggen, sondern auch von Weizen, Kartoffeln und Wein betrieben worden. Das gleiche kann — natürlich auf an sich geeigneten Böden — beim Weizen, beim Mais, bei der Zuckerrübe und überhaupt bei allen Feldfrüchten gelingen. Jede Züchtung hat ihre eigenen Erfahrungen und Weisheiten; auf jedem Gebiete müssen eigene reine Lehrgebäder bezahlt werden. Es ist dringend geboten, daß die Veredelung der verschiedenen Feldfrüchte so unter die verschiedenen zuver-

lässigen Züchter aufgeteilt wird, daß jeder nur wenige Versuchsfelder durchzuführen draucht; auch dann ist die Arbeit noch immer äußerst mühselig, langwierig und kostspielig. Die Ergebnisse der Züchtungsarbeit müssen gegen unbefugten Zugriff Außenstehender geschützt werden. Ein Patentamt für landwirtschaftliche Züchtungserfolge besteht zur Zeit noch nicht. Das Reichsernährungsministerium ist aber mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Geheimtarifes beschäftigt. Über die günstigen volkswirtschaftlichen Folgen einer planmäßigen Saatenveredelung in Deutschland braucht nicht viel gesagt zu werden. Allmählich wissen es alle politisch interessierten Kreise unseres Volkes, daß Vermehrung der eigenen Ernte — Einführungspolitik bedeutet.

Wünsche und Wünschelruhe.

Von Dorothy Goebeler.

Haben Sie noch noch Wünsche? fragt der Verkäufer im Laden den Kunden und die Kundin. Diese lassen ihre Blicke summen über die angehäuften Schädel des Warenlagers schwanken und sagen dann mit einem leisen Seufzer: "Nein." Wünsche, ach, Wünsche hätten sie wohl noch eine ganze Menge, Wünsche, die nicht nur überflüssiges, nein, die auch Notwendiges umschließen, aber wer kann sie sich erfüllen? In alten Märchen tritt mindestens eine freundliche Fee zum armen Wanderburschen oder zum lebenssicheren Mägdeln und gibt ihm drei Wünsche frei. Das ist schon ganz angenehm. Die meisten wünschen denn auch freilich drauflos und wünschen zumal etwas furioses Dummes. Wenn die Wünschgelegenheit verpaßt ist, sehen sie erst, wo der Fehler lag, und reden da und haben nichts, nicht mal den großen Teufel Geld, den sie doch so gern hätten haben mögen. Besser stehen sich schon die, denen der nette Herrenmeister eine Wünschelruhe verehrt. Ja, solch ein Ding ist angenehm, da hat man Gelegenheit, immer wieder zu wünschen und zu suchen, wo die verborgenen Schädel liegen, mit deren Hilfe man sich dann allerhand andere kleine und große Wünsche erfüllen kann.

Eine Wünschelruhe hätte mancher gern. Wenn man sie bestellt, braucht man bestimmt nicht zu sagen: "leider nein," wenn das lebenswürdige Krautlein im Kaufladen nach weiteren Wünschen fragt. Eine Gelegenheit würde gar nicht ausreichen, um alle Wünsche zu erfüllen. Für Haus und Hof und tausend andere Gelegenheiten würde man laufen und laufen. Nur, wir haben keine Wünschelruhe und also müssen wir uns beschließen. Aber eigentlich müßest du es doch nicht. Wenn wir es gescheit anfangen, können wir uns nämlich ganz auf eigene Faust doch ein Wunderding schaffen, nicht die ganz große, die alte Schädel der Welt aus dem Boden zaubern, aber doch eine kleine Wünschelruhe, die allerhand "Wünschen" erfüllt, auch solche, die schon mehr Wünsche sind.

Eine lange überlegte Reise möchte man gern machen, wenn man das könnte! Aber es wird natürlich auch dieses Jahr kommen, wie es immer kommt: wenn es sowohl ist, hat man kein Geld. Ja, warum dat man denn kein Geld? Das Jahr hat doch zwölf Monate und nicht bloß den einen, in dem man reisen möchte; wenn man in jedem Monat eine Reise möglichkeit zurückgelegt hätte, wär ein Fond für die Reise da, wenn auch nur für einige Tage. Wer sagt: das geht nicht. O ja, das geht doch, wenn man will, geht es bestimmt. Wer seinen Einnahmen entsprechend an jedem Monatsende von vorne herein sagt: drei Mark, vier Mark, fünf oder zehn Mark — es können auch mehr oder weniger sein — sie sind ganz einsch nicht da, der hat, ehe er es sich versieht, ein kleines Sämmchen oder eine Summe beisammen, mit der sich irgendein besonderer Wunsch erfüllen läßt. Überlegt mal: wie so manche Mark, so mancher Groschen wird im Lauf des Jahres — ach, schon im Lauf einer Woche oft ausgegeben, der eigentlich nicht hätte ausgegeben zu werden brauchen. Man hätte ihn sparen können, ohne daß man darum gerade das Nötige entbehrt. Er ist so mit durch die Finger geglipten, ohne daß man weiter darüber nachdachte. Es gleiten so viele Groschen so.

Die heutige Generation ist nicht sehr für Sparsamkeit. Sie lebt dem Augenblick und der Stunde. Kommen dann die größeren Wünsche, steht sie mit leeren Händen da. Das junge Mädchen schaut sich den Stand an, der gerade modern ist, die junge Frau braucht keinen Groschen für die Auskleidung zurückgelegt und muß zwischen Möbeln hausen, die von

Stücken zurückgeworfen vor sich hin, dann war sie wie gepeilt zur Tür gefügt, sog die Treppe hinauf und stieg mit Frau Reichmann zusammen, die langsam, den Kopf tief gesenkt, von dem Krankenzimmer daher kam und der Ich-Entgegenleben zurückwinkte, leise sagte:

"Nicht hier, Kind — kommen Sie."

Wieder lächelte Angelika Frau Reichmanns forschenden, teilnahmsvollen Blick, und bebend, statthaft sie legt sie hervor:

"So reden Sie doch! Ja es — gute Kunde, die Sie bringen?"

Und langsam, langsam schwüttelte Frau Reichmann das Haupt. Dann hatte sie den Arm um Angelika gelegt und so mütterlich sie umfaßt haltend und mit sich niedergestreckt an der Seite ziehend, sprach sie zu ihr:

"Ein Schrei unterbrach sie, zitternde Arme hielten sie umhangen, klammerten sich fest an ihr —

"Geldhut! — hilflos gelöst — fürs ganze lange Leben!"

Vielleicht nicht stets — lange Leben — wenn die Rückenlähmung sich als forschreitende herausstellt."

Im leisen Flüsterton, der fast wie ein Trost flang, sagte es Frau Reichmann, die hebende Möbchengestalt setzte an die Brust schließend.

Haltungloses Weinen lang auf, gepaart mit dem Grauen vor dem einen Wort, daß der Jugend das furchtbare Schreckensvolle ist — Sterben —

"Sterben müssen — so gräßlich sterben müssen — langsam, Tag um Tag soll sterben fühlen —"

Wie ein Krampf krüppelte es die zarten Glieder, und dann ein entsetztes Klopfen

"Weiß er's denn — fühlt er's denn, daß ganze Furchterliche?"

Wieder war die Antwort nur ein leises Flüstern —

"Er ahnt es wohl"

Stille. Dann lag Angelika vor Frau Reichmann niedergestreckt und preßte die gesalzten Hände in ihren Schoß.

"Ich möchte ihn helfen können! Ich möchte ihm Gutes tun Wonne, daß er das Böse so nicht fühlt!"

"Armes, armes Kind!"

(Fortsetzung folgt.)

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Weiner & Comp., Berlin N 30.

Radikal verboten

11. Fortsetzung.

Sein Bruder. — Als kleiner Junge war er manchmal, wenn seiner es so, herbeigekommen und hatte die blonden Locken des schwachen Kindes gestreichelt. Und dann — wann hatte er es wohl zuerst in sich verspürt, das Gefühl, das sich in ihm erhob, sich auf den anderen zu stürzen wie auf einen Feind? Reid — Och — hahte er ihn wirklich, seinen Bruder, hatte er ihn je gehaßt?

Er starrte auf den bleichen Kopf, der vor ihm mit geschlossenen Augen auf den Kissen lag. Nichts männlich Gestaltwobenes in den kleinen Augen, die verlassen schienen in wenig Stun' — und über denen Todesschläfe lag.

Wie Todesschläfe saß er Hartmut selber an, der Gedanke, der plötzlich Gestalt anzunehmen schien. So furchtbar die Strafe, so die Sühne der Gerechtigkeit, vom Schilderhof herbeigeworfen durch seine Hand — seines Bruders Michael! So hatte er es nicht gewollt, ja nicht! Nicht jene Jugend zerbrochen, hart sie anfassen, um so vielleicht Woches noch zum Halt zu bringen.

Über den Auhenden halte er sich hinabgebeugt und leise ihn berührt —

Töwald.

Ein Aufzucken, ein Hin- und Herstellen der Hände, dann ein schiefes, weites Denken der Augen, ein entzückt umherstaarnder Blick, der plötzlich klar ward und erkennend auf dem Bruder blickte.

"Sei ruhig," sagte dieser leise, sich dichter hinabbeugend. "Du kommst es ja. Alles ist geordnet. Denkt nicht weiter daran, so lange du hier liegst und — erspare unserem Vater jedes Wissen."

Löwalds Augen hatten sich an ihm festgehalten. Er las die Worte von seinen Lippen, zwang sich die Bedeutung in die würgenden Gedanken hinein und wiederholte es ganz langsam, als schlepte er mit jedem Worte eine schwere Last herbei.

irgend jemand gemietet worden sind. Einmal ein Seldensäckchen weniger, einmal einen Mantel oder ein billigeres Kleid zwei Winter getragen und es wäre schon das Geld dagegeben für ein gutes Stück in der neuen Wirtschaft. Eine ältere Dame erzählte neulich, wie ihre Eltern gespart hätten. Der Haushalt war gut aufgebaut, man hätte nicht mit dem Wenig zu rechnen brauchen, aber wenn der Vater abends zum Schoppen ging, trank er nur ein einziges Glas Bier, die Mutter partete in ähnlicher Weise. Tücher und Pfennige wurden immer und überall genau berechnet. „Das wäre mir zu kleinlich,“ meinte eine der anderen Damen, „das hätten Ihre Eltern doch auch gar nicht nötig gehabt!“ Nein, eigentlich nötig, hatten sie es nicht, aber mit dieser Sparjämigkeit im Kleinen und Allerlein wurde andererseits wieder vieles ermöglicht, was sonst frommer Wunsch hätte bleiben müssen. Man konnte den Sohn ohne Sorgen auf die höhere Schule schicken, der Tochter eine gute Ausseuer geben, man konnte sich manches leisten und fröhliche Gäste bei sich feiern.

Zur Vorriegszeit konnte man solche Sparsamkeit viel mehr als heute. Man mußte sich einrichten mit dem langen Gehalt, um nach außen hin anständig aufzutreten zu können und, um auch noch ein Teichlein Freude am Leben zu haben. Es wäre vielleicht doch ganz gut, wenn man auch heute wieder versuchte, zu ihr zurückzukehren. Der Jugend täte es vor allem gut, sich in ihr zu üben. Jung gewohnt, alt getan, und der kleine Sparschaf, den man sich zurücklegt, ist wirklich die Januswute, die heimliche Wünsche erfüllen hilft.

Laschentuchlungen.

Der Taschentuchlungen war eine jener seltsamen Modelaunen, wie man sie heute auf anderen Gebieten auch noch kennt. Die Mode beginnigte diesen Aufwand in Taschentüchern, weil sie früher vorschrieb, daß Taschentuch beständig, gleich den Handschuhen, in der Hand zu tragen. Taschentücher kamen erst im 15. Jahrhundert auf, und zwar in Italien und Spanien; ihr Zweck war anfangs eigentlich nur, als Fliegenwedel zu dienen. Frankreich und Deutschland machten die Mode nach, und da es sich weniger um einen Gegenstand des Bedarfs als der Spielerei handelte, so war eine kostbare Ausstattung dieses Gegenstandes verständlich. Man bevorzugte immer ein ganz zartes, lavendelstufendes Linnen mit Kanten von losbaren Klippespielen oder Gold- und Silberstränden, oder auch wohl mit einem Perlengrund; auch war es sehr beliebt, wenn an den vier Ecken kleine Quasten hingen. Solche Zierstücke waren unglaublich teuer; ein venezianischer Agent z. B. bot dem Herzog von Toskana eins für 200 Dukaten an, und so ist es begreiflich, daß selbst die Vornehmsten überhaupt nur ein oder zwei Taschentücher in ihrem Besitz hatten, selbst Karl II. von England besaß nur zwei Taschentücher. Das eigentliche Gebrauchstaschentuch kennt man nicht viel länger als 100 Jahre; die Sütte des Tabakdampfens hatte seine Einführung hauptsächlich veranlaßt. Ein Luxus in Tierstofftüchern behauptete sich aber daneben auch weiterhin, besonders in den Jahren von 1840 bis 1860 erkennen dieser Luxus nochmals die höchsten Preise; Tücher, die 100 und 200 Taler das Stück kosteten, waren kaum eine Seltenheit. Im Brautschaf der Großfürstin Olga, der 1846 in Paris be-

stellte wurde, kostete jedes einzelne der 12 Tücher Taschentücher 5000 Francs.

B. Witt.

Überschüssige Frauen und Männer.

In Europa gibt es laut Statistik mehr Frauen als Männer. In den anderen Erdteilen ist das Gegenteil der Fall. Auf 1000 Männer kommen in Europa 1024 Frauen, in Afrika 990, in Amerika 977, in Asien 944, in Australien 812. Unter allen Ländern Europas hat Norwegen verhältnismäßig die meisten Frauen: 1060 auf 1000 Männer. Es folgen England mit 1059, die Schweiz mit 1056, Spanien mit 1044, Portugal mit 1041, Deutschland, Österreich und Ungarn mit 1035, Dänemark mit 1032, Italien mit 1022, Frankreich mit 1008. Die anderen Staaten Europas haben weniger Frauen als Männer. So hat Italien nur 989 Frauen auf 1000 Männer, Belgien 986 und die Niederlande etwa 950. In Afrika haben einige Staaten, darunter Ägypten, mehr Frauen als Männer, in den meisten afrikanischen Staaten haben aber die Männer das Übergewicht. Auf Mauritius, Reunion usw. übersteigt die Zahl der Männer die der Frauen sogar um das Doppelte. Die meisten Frauen findet man in Westindien, 20 Prozent mehr als Männer. In Ecuador kommen auf 1000 Männer 1129 Frauen, in Martinique 1091, in Kolumbien 1058. Salvador ist der einzige Staat der Welt, wo die Zahl der Männer und Frauen gleich ist. In den Vereinigten Staaten kommen nur 978 Frauen auf 1000 Männer, in Peru und Kanada 976, in Argentinien 942, in Brasilien 938, in Uruguay 931, in Japan 971, in Britisch-Indien 944, in Sibirien 932, in Centralasien 909, in Kasachstan 898, in Ceylon 877, in Hongkong — 375. E. R.

höchsten Grade unbeliebt. Jemanden Herren Verstand kann man liebhaben — aber wer wird einem Minister trauen?

Der Hund in der Handtasche. Auf was für Ideen ein Mensch doch kommen kann, um ein paar Pfennige zu sparen und einen obungslosen Wittemachen zu bemühen! Da lebt in Leipzig eine Dame, die ein niedliches Hündchen besitzt. Sie liebt es außerordentlich und ist ausschließlich betroffen, wenn sie sich einmal von ihm trennen soll. Aus diesem Grunde nimmt sie es, kostet das nur irgend angeht, bei ihren Ausgängen mit. Nun muß die Dame sehr oft auf der Straßenbahn fahren, und das schien ihr die Sache mit dem Hund sehr zu komplizieren; denn die Straßenbahn verlangt auch von Hunden richtiges Fahrgeld. Wozu gäbe es aber die modernen „Handtaschen“, die wie Handtaschen aussehen? Es gibt sie zu dem Zwecke, daß man alles und noch einiges, also auch niedliche Hündchen, darin hineinpacken kann! Und so fuhr denn unsere Dame Tag für Tag mit dem Hund in der Handtasche auf der Leipziger Straßenbahn, und die Fahrgäste, die sich vom vielen Zusammensetzen alle kannten, merkten schon etwas, und der Schaffner merkte schließlich auch etwas, und so kam es, daß eines schönen Tages die Dame, als sie die Straßenbahn verließ und den zusammengefalteten Hund wieder an die frische Luft setzte wollte, von dem Schaffner festgestellt und wegen Hundefahrgeldhinterziehung aufgeschrieben wurde, was natürlich ein Strafmandat ergab. Und da ein Strafmandat nie allein kommt, kam bald darauf auch noch eine Anzeige, die ein Tierfreund wegen melodiehafter Tierquälerei erfaßt hatte. Und dabei liebt doch die schwer geprüfte Dame ihr Hündchen außerordentlich!

Anprobiersalons mit magischer Beleuchtung. Eines der größten Londoner Modewarenhäuser hat seine Anprobiersalons vollständig umgestaltet. Früher, das heißt: bis gestern, mußte die Dame, die sich ein neues Kleid machen lassen wollte, die Farbe des Stoffes nach dem „Stück“, das ihr vorgelegt wurde, wählen. Gesternabend fand sie sich den Stoff materisch um ihren mehr oder minder schlanken Leib drapieren, um zu sehen, ob die Farbe ihr zu Gesicht stünde. Jetzt aber braucht man, um den Effekt einer neuen Farbe zu sehen, nur in das Anprobierzimmer einzutreten und das elektrische Licht einzuschalten. Das Licht, das auf das Kleid der Dame geworfen wird — wohlverstanden: auf das, in welchem sie gekommen ist — zaubert genau die von ihr gewünschte Farbe hervor, so daß es ihr nicht schwierig ist, sich zu entscheiden. Steht ihr die Farbe nicht, dann braucht sie nur auf einen andern Schalterknopf zu drücken, und sie sieht sofort in einer ganz andern Farbe. Eine Dame in einem malvenfarbenen Kleid wurde, ihrem eigenen Wunsch entsprechend, nacheinander blau, gelb und grün. Über man kann mit dem magischen Licht noch ganz anders „schalten“: so blieb ein Gewand von rotem Samt mit einem albernen Medaillon an sich unverändert, während das Medaillon zuerst gold, dann lapis- und schließlich smaragdfarben wurde. Natürlich wird die neue Erfindung nicht bei den Schneideralons siedenbleiben, sondern in absehbarer Zeit auch den Theatern zugute kommen.

Fördert die Hindenburgspende

27. Herzogsgewölde: 2 Schaf Hafer — 100 (2½ Umgang), 1 Umgang Eier zu 1000 210 (4 Schaf) — 2 Gr. — 4 Gr. ja — ja — 1 Wörtlein — nein.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

3. Vermögen der Kirchen, Ausstellung der Kleinodien. Würstliche — Stammgold (Kopitalien) — Klosterhende Schuh — Bratsch — Eichsen — Käse, Schafe — Allerlei. — Kleinodien: Allerlei — Reich — Paem — Mönchswärter — Brüder — Konzanz.

1. Tanneberg: 16 Gr. Höhlsch, 8 Gr. Rössige — 15 Gr. von 5 zwigen Kühen — Silberspange auf 1 Fumera — 2 — 2 — 1 grün Schamott, 2 alte (vertragen).

2. Rosskönigberg: 4 Gr. von 4 alten Schaf (Jacob Groß) — ½ Schaf (Lucas Roth, Bauer des Georg von Witzig) — 10 Pfund Wachs Erbzins — 2 silberne Klemme — 1 — 1 — 1 Schwarz Sammt, 4 gemeine — 8 grün — 1 kupfern.

3. Barthardswalde: ½ Schaf von 30 Sch., 5 fl. Heinrich von Mühl — 12½ Schaf 3. T. verloren — 6 Schaf — 1 — 3 geringe — 9 grün.

4. Blankenstein: 7 alte Schaf wiederhäufig — 5 gute Schaf — 4 Gr. — 1 kleines silbernes Kreuz — 2 — 1 — 1 rot Sammt, 3 geringe — 1 kupfern.

5. Tharandt: a) Kirche zu Tharandtgerdorf: 9 Schaf 40 Gr. gelöst — 7½ Schaf — 10 Gr. — 45 Gr. von 1 Wiese, 4 Pfund Wachs (2 an den Pfarrer) — 1 Kreuz, 10 fl. wert — 2 — 1 — 1 grün Sammt, 5 geringe — 1 messing. — b) Kapelle zu Tharandt: 10½ Schaf 8 Gr. 9 fl. — 1 Sprengkessel, 1 Glöcklein — 1 — 1 — 1 schwarz Glänsen.

6. Taubenheim: 11 alte Schaf 4 Gr. von 78 Schaf, 30 Schaf gelöst — 7½ Schaf — 1 silbernes Kreuz, 6 Fumera mit Spangen — 4 — 2 kleine — 1 rot Sammt, 3 weitere — 1.

7. Obergrau: 1 Schaf 15 Gr. von 25 Schaf — 26 Gr. — 18 Gr. von 12 Kühen — ein wenig silberne Spangen — 1 — 1 — 1 Schamott, 2 geringe.

8. Roborn: 21 Gr. von 7 Schaf — 4 Schaf 22 Gr. — 5 Schaf 25 Gr. — 24 Gr. — 48 Gr. von 6 Mietkühen — 1 Röschlappe von Alas — 2 — 1 Kühen — 2 Sammt, 3 geringe — 1 messing, 8 zimt — 1 kupfern.

9. Naundorf: 21 Schaf 40 Gr. — 3 Schaf — 12 Gr. — 30 Gr. von 10 Kühen — 2 Pfund Wachs — 1 silbernes Kreuz — 3 — 1 — 8 — 4 Voor zimt — 1 kupfern.

10. Reinsberg: 14 alte Schaf 1½ Gr. von 93½ Schaf — 43 Schaf 50 Gr. gelöst — 15½ Schaf 3 Gr. — 1 — 2 — 1 schwarz Sammt, 6 gemeine — 1 — vom Altarlehn: Tücher und Wörter Ornat werden verlaufen — 1 — 2 — 1 rot Sammt, 1 weiß Domost, 4 geringe — 1 messing.

11. Distmannsdorf: 25 Gr. von 8 Schaf 40 Gr. 7½ Gr. von 5 Schaf (an den Pfarrer) — 7 Schaf 20 Gr. gelöst — 11 Schaf — 4 Gr. 1 fl. — 2 — 2 — 1 rot Sammt, 1 weiß Domost, 4 geringe — 1 messing.

12. Nossen: 30 Schaf — 10 Schaf — 10 Gr. 6 fl. — 6 Pfund Wachs, 40 Gr. Bierkannengeld — 3 — 1 — 3 gemeine — 1 silbern.

13. Siebenlehn: 33 Gr. von 11 Schaf, 7½ fl. von 150 fl. (Cospat Marshall auf Bieberstein) — 24 Schaf 40 Gr. verloren — 6 Gr. von Häusern, 2½ Pfund Wachs von 3 Häusern, 2½ Gr. Pfannengeld von jedem Bett — 1 fl.

20 Schaf Korn, 20 Schaf Hafer, neu Mahl, Hühnchen — 2 Pfund Wachs von der ewigen Messe — sehr gering — 2 Baum-, 1 Kraut-, im Felde — 1½ Huße, davon aus Weinhauer Kopfleie je 3 Mandl Korn und Hafer — 3 Huber — zur Röder — 8 Rinder — ja.

19. Stumbach (zur Höhle): — Pohlendorf — Hans v. Schönberg auf Reinsberg — 4 Gr. von 2 Gärtnern auf Martig — jeder dient mit 2 Scheln); 6 Gr. von 2 Schaf, 3 Gr. von 1 Huße, 8 Gr. von 8 Schaf, alles Salze, 3 Gr. Hans Künze, 12 Gr. von 4 Schaf Stammgold, (Legat des Herrn Christof Solz), 2 Gr. Celspar Kühne, 2 Gr. Valtin Dietrich — 56 Schaf, Korn, 56 Schaf Hafer Grumbach 17½ Schaf Korn, 17½ Schaf Hafer Pohlendorf Wilsdruffer Mahl (an die Kirche je 2 Schaf, Korn und Hafer) — ½ Umgang — ziemlich — 1 Gras- mit el. Bäumen — 2 Huße — 6 Huber — zur Röder — 12 Rinder, 4 Schweine, 2 Pferde, 19 Schafe —.

20. Constance: Beischwertung: a) 18 Gr. der Kirche, b) 1 Stein Unschlitt, ½ Schaf Korn dem Kircher, c) 6 Gr. Biesenjanz, 3 Gr. Weinbergjanz, je 1 Scheffel Korn und Hafer dem Kapitel zu Meißen — Pöhlendorf, Harta — Valthofer Sieger auf Guernig — 2½ Schaf 6½ Gr. von 2 Bauern zu Harta (Pfarrer: Lehre und Erbgerecht) 2 Schaf Dominicus v. Stoupitz wegen 3 Bauern (um 100 fl. verlegt, Legat des Herrn Gregor Teich), 22 Gr. Zins, 8 Gr. von 1 Garten (Pöhlendorf) — 3 Schaf Korn, 3 Schaf Hafer: Wölberg, 2 Schaf Korn, 2 Schaf Hafer Jacob Pöhlendorf, Zehnten von 2 Vorwerksfeldern (Biegler) — 14 (½ Umgang) — 16 Hennen, 240 Eier von den 2 Pfarrbauern zu Harta, 16 Stein Unschlitt von 4 Fleischern in Meißen, 4 Kühlhäuser, 30 Eier von 1 Garten (Eisigk) — gut — 1 Geos., 1 Weinberg (18 Pfahlhausen) — 1½ Huße, 1 mäßiges Fischwasser, 3 Gärtner jährl. 1 Tag mit der Senf (Basil Eßen) — 3 Huber — zur Feuerung — 6 Rinder.

21. Röhrsdorf: Alipphausen (früher Kleintöhrsdorf) — Hieronymus Zepel zu Alipphausen — 3 Gr. Mehlseller, 3 Gr. von 1 ewigen Kuh — 48 Schaf Korn, 36 Schaf Hafer Zehnt — 25 zu Weihnachten — 1 Pfund Wachs (oder 3 Gr.) — ziemlich — 1 Baum-, 1 Käse — 1 Huße mit Holz und Biesen (von 1 Wiese 2 Gr. an den Lehnsherrn), 1 Ettrige Leinfeld (davon 1 Gr. an Frau v. Mittig auf Schafenberg) — 4 Huber — zur Feuerung — 8 Rinder, 15 Schafe, 4 Schweine — ja.

22. Gimbach: Derselbe — 1½ Schaf 20 Gr. von der Kirche und Schafas — 32½ Schaf Korn, neu, 3½ Schaf Hafer, alt Mahl, 4—5 Schaf Zehnt Paul Henler — ½ jeder Bauer — 6 — gut — 1 Baum- und Kraut- — 1½ Huße — 6 Huber — wenig und jung — 12 Rinder, 24 Schafe — ja.

23. Neulichen: Steinbach — Wolf v. Mergenthal derselbst — 15 fl. 3. T. Erbzins — 4½ Malter Korn neu Mahl — 28 zu Weihnachten — wohlgebaut — 1 Kraut- im Felde, 1 Baum- — 2½ Huße mit Biese, 1 Kühlhäuser — 8 Huber — zur Feuerung — 18 Rinder — ja.

24. Hirschfeld: Derselbe — derselbe — 19 alte Schaf 11 Gr. 8 Pf. 3. T. oblesbar, 4 Pf. jeder Gärtner und mittleres Hausgeröste — 4 Malter Korn neu Mahl — Om Inventar befinden sich 15 Brote — neu — 1 Baum-, 1 Huße — 4 Huber — mögig ½ knapp zur Feuerung — 5 Rinder — ja.

